

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inklusive fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht.

Kreative Ideenbörse Ethik – Ausgabe 68

5.7.11 Scham – und die Augen der anderen

Kristina Maiwald



Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Schule“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie hier.



Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie hier.



Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an info@edidact.de oder per Telefon 09221 / 949-204.

Ihr Team von eDidact

5.7.11 Scham – und die Augen der anderen

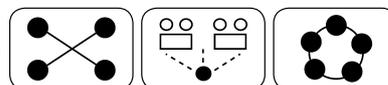
Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ◆ sich mit den verschiedenen Auslösern von Schamgefühl auseinandersetzen,
- ◆ nachvollziehen, dass Schamgefühl unabhängig von den Auslösern als eine ernsthafte Kluft zwischen den eigenen Ansprüchen und der Realität empfunden wird,
- ◆ den körperlichen Ausdruck von Scham reflektieren,
- ◆ die Funktion von Scham in unserer Gesellschaft – früher und heute – nachvollziehen und anhand von Beispielen schamlosen Handelns die möglichen Veränderungen von Schamgefühlen diskutieren,
- ◆ Schand- und Ehrenstrafen aus dem Mittelalter mit Schamstrafen, wie sie aktuell in den USA praktiziert werden, vergleichen und kritisch reflektieren,
- ◆ anhand von typischen schambesetzten Situationen aus dem Schulleben Möglichkeiten entwickeln, die von Respekt, Verständnis, Empathie und Hilfsbereitschaft geprägt sind,
- ◆ dafür sensibilisiert werden, ein gesundes, die Intimsphäre schützendes Schamgefühl von einem belastenden, welches u. a. zu leidvollen Lügen oder Vermeiden führt, zu unterscheiden,
- ◆ Tipps vorschlagen, wie man mit belastendem Schamgefühl umgehen kann und
- ◆ sich darüber bewusst werden, dass das Schamgefühl ein natürliches Gefühl ist, welches alle Menschen auf der Welt (unabhängig vom Geschlecht, der Kultur, des Alters, des sozio-ökonomischen Hintergrundes ...) kennen.

Didaktisch-methodischer Ablauf**1. und 2. Stunde: Gute Gründe sich zu schämen**

Zum Einstieg in die Einheit bilden die Schüler Gruppen (acht Gruppen für acht Situationen). Jede Gruppe erhält den Auftrag, die Situation zu lesen, sich in den/die Betroffene/n hineinzuversetzen und somit Gedanken, Gefühle und Körpersprache nachzuempfinden. Die Situationen werden vorgestellt (gelesen oder gespielt) sowie erste spontane Äußerungen der Zuschauer abgewartet, bis die Gruppen auch ihre Ergebnisse präsentieren. Abschließend tauschen sich die Schüler aus: Welche Überschrift passt zu allen Situationen? Welche Situation hat euch betroffen, heiter ... gestimmt? Welche eigenen Erlebnisse oder Beobachtungen habt ihr mit Scham? Anhand der letzten Frage (Aufgabe 5 von M1b) wird das Thema der Einheit nun deutlich.

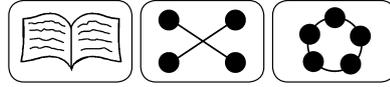
Inhalte und Materialien (M)Mögliche Lösungen zu M1a und b:

Pierre hat gestohlen und wurde erwischt, Lisbeths Bluse platzt bei einem Geschäftsmeeting, Mustafa hat bei einem Date einen Popel an der Nase und Olga verschüttet beim Servieren ein Glas Bier, welches auf einem Gast landet. Diese und weitere Situationen zeigen Menschen, die „gute Gründe“ haben, sich zu schämen bzw. Peinlichkeit zu empfinden. Bewusst wird die genaue Trennlinie zwischen Schamgefühl und Peinlichkeit noch nicht gezogen. Auch spielen unterschiedliche Anlässe/Auslöser für Schamgefühle noch keine Rolle. Gedanken, Gefühle und Körpersprache jedoch sollen hier bewusst gemacht werden, um eine Annäherung an das Thema (nicht nur kognitiv) zu ermöglichen.

→ **Texte 5.7.11/M1a und b***

3. Stunde: Scham

Das Gefühl, sich zu schämen, wird nun genauer unter die Lupe genommen. Vier Situationen werden dazu gelesen: Sylvie, Kevin, Luzy und Morton schämen sich, allerdings aus recht verschiedenen Gründen. Anhand der Aufgaben 1–5 von M2a tasten sich die Schüler an eine Definition von „Schamgefühl“ heran und erarbeiten, was genau Schamgefühle und Peinlichkeitsgefühle ausmacht. Die Definitionen von M2c und d können an einer Stellwand ausgehängt und gesichtet (verteilt) und mit eigenen Notizen verglichen werden. Abschließend sind die Schüler aufgefordert, in Partner- oder Gruppenarbeit (je nach Vertrauen) anhand von M2e über eigene Erlebnisse mit Scham und Peinlichkeit zu schreiben und/oder zu berichten. Vertiefend geht es hier um Missgeschicke, unrechte Handlungen, Schwächen und um das Fremdschämen.

Mögliche Lösungen zu M2a und b:

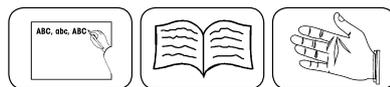
Schamgefühl: ein Gefühl der Verlegenheit, ausgelöst, wenn Menschen durch ein Missgeschick, durch Schwäche oder unrechtes Handeln Aufmerksamkeit auf sich ziehen und sich kritisch bewertet fühlen. Auch Verletzungen der Intimsphäre können Scham auslösen (nackt gesehen werden). Es ist eine selbstbewusste Emotion, die nur von Menschen empfunden werden kann, denn sie beruht auf der Fähigkeit sich vorstellen zu können, von anderen bewertet werden zu können. Peinlichkeit entspringt meist einem Fehltritt auf dem Parkett, wohingegen Scham eher empfunden wird, wenn eine ernsthafte Kluft zwischen eigenen Ansprüchen und der Realität besteht.

Sylvie: unrechtes Handeln (1), Kevin: Missgeschick (4), Luzy: Schwäche (3), Morton: Verlegenheit, Verletzung der Intimsphäre (2).

- **Arbeitsblätter 5.7.11/M2a und b***
- **Texte 5.7.11/M2c und d****
- **Arbeitsblatt 5.7.11/M2e***

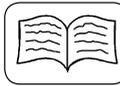
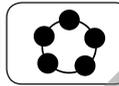
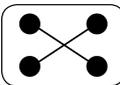
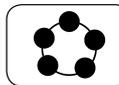
4. Stunde: Scham: Die körperlichen Seiten des Gefühls

Eine der Situationen aus den vorangegangenen Stunden kann nun noch einmal genutzt werden, um den Fokus auf die körperlichen Seiten des Schamgefühls zu richten. Anhand der Aufgabe 1 von M3a sammeln die Schüler stichwortartig typische körperliche Anzeichen, welche an die Tafel geschrieben werden. Der Text „Scham und Stolz: Körperlicher Ausdruck ist angeboren“ wird anschließend gelesen und die Sammlung an der Tafel ergänzt. Zum Abschluss geht es um die Schamröte. Hier werden zunächst Vermutungen angestellt; der Text „Schamröte“ gibt dann Aufschluss über das, was im Körper genau geschieht. Je nach Zeit und Schwerpunkten können passende

Mögliche Lösungen zu M3a bis c:

Das Schamgefühl ist angeboren, kann aber erst ab dem Alter von einhalb – zwei Jahren empfunden werden. Jeder Mensch kann es fühlen. Je nach Persönlichkeit, Kultur usw. ist das Gefühl unterschiedlich ausgeprägt. Typische körperliche Ausdrucksformen sind z. B. angezogene Schultern, gesenkter Blick, Gesichtsröte, duckmäuserische Haltung ... Schamröte wird durch Botenstoffe der Immunzellen ausgelöst; es sind dieselben, die auch unsere Abwehrkräfte regulieren, wenn unser Körper gegen eine Infektion kämpft. Sie bewirken Röte, Schlappeheit, rauben uns Energie:

Teil 5: Verantwortung für unsere Welt

<p>Fotos von M3a ausgewählt oder selbst erstellt werden.</p>	<p>ähnliche Gefühle wie beim Schämen (gelähmt, ohnmächtig).</p> <p>→ Arbeitsblatt 5.7.11/M3a* → Texte 5.7.11/M3b* und c***</p>
<p>5. und 6. Stunde: Welchen Zweck haben Schamgefühle?</p> <p>Zu Beginn wird noch einmal bewusst gemacht, wie unangenehm Scham- und Peinlichkeitsgefühle erlebt werden. M4a kann dafür präsentiert werden (Leselampe – Smartboard oder Folie – Overheadprojektor). <i>Welche Funktion hat das Schamgefühl für uns Menschen?</i> Die Schüler äußern ihr Wissen/ihre Vermutungen. Anhand der Aufgaben 2 und 3 von M4b nähern sie sich der Antwort. Zur Ergebnissicherung dienen die Texte „Scham los!“ und „Gebrauchsanweisung für ein Gefühl: Scham“. Wesentliche Textstellen werden markiert und die „Schamröte als Sittenpolizei“ abschließend erläutert.</p>	<p>  </p> <p><u>Mögliche Lösungen zu M4b:</u></p> <p>Schamgefühle dienen der Gemeinschaft. Bei der Durchsetzung von Normen, von sozialkonformem Verhalten, spielen sie eine große Rolle. Wer sich schämt, der fürchtet, wegen seines Missgeschicks, seiner Schwäche, seiner unrechten Handlung ausgeschlossen zu werden. Allen Bemühungen zum Trotz gelingt es schwerlich oder nicht, Scham zu verbergen. Der körperliche Ausdruck ist deutlich, auch für die anderen. Selbst wenn Scham nicht ausgesprochen wird, wird für die anderen klar, das unrechte, ungeschickte, unerwünschte Verhalten wird „als Fehler“ eingesehen. Schamröte fungiert demnach als eine Art Sittenpolizei: „Schaut her, ich schäme mich, das war nicht in Ordnung von mir“. Die anderen sind dadurch verzeihlich gestimmt und schließen denjenigen nicht aus.</p> <p>→ Arbeitsblätter 5.7.11/M4a* und b** → Texte 5.7.11/M4c und d**</p>
<p>7. und 8. Stunde: Ist unsere Welt schamloser geworden?</p> <p>Die Schüler haben sich mit der Funktion von Schamgefühlen auseinandergesetzt: Schamgefühle sind eine Art Korrektiv für ein soziales Miteinander. Doch: Was ist, wenn Menschen sich zunehmend unabhängiger, freier, individueller erleben? Wenn die Gruppe nicht mehr den Stellenwert hat? In diesen Stunden geht es um die Frage, ob unsere Welt schamloser geworden ist. Anhand der Aufgaben 1–5 von M5a und b setzen sich die Schüler in Gruppen mit dieser Frage auseinander. Sie wählen Beispiele aus verschiedenen Lebensbereichen,</p>	<p>  </p> <p><u>Mögliche Lösungen zu M5a und b:</u></p> <p>In vielen Lebensbereichen können Beispiele gefunden werden von Menschen, denen ein Missgeschick passiert, die Schwächen haben, die sich unrecht verhalten oder ihre Privat- bzw. Intimsphäre preisgeben – ohne sich zu genieren oder sich zu schämen. Sind sie so selbstbewusst, so unabhängig vom Urteil anderer, so frei? Sind sie mutig, ihren persönlichen Weg zu gehen, auch wenn er nicht regelkonform ist? Oder haben sie kein Gespür</p>

Teil 5: Verantwortung für unsere Welt

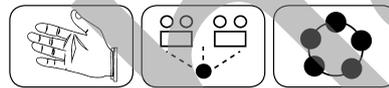
stellen diese vor und nehmen Stellung. Der Text von M5b „Das Getriebensein der Moderne“ wird gelesen und der Grat zwischen zu viel und zu wenig Scham anhand der Aussagen (Aufgabe 7 von M5b) diskutiert.

dafür, dass sie sich zum Spott machen und allein Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen scheint schon beglückend zu sein – egal mit was? Dies gilt es hier zu diskutieren. Weniger strittig werden sicher Beispiele sein, in denen jemand nach unrechtem Handeln keine Scham zeigt. In dem Text „Das Getriebensein der Moderne“ wird erläutert, dass es – auch wenn sich die Gesellschaft geändert hat – nach wie vor Schamgefühle gibt, doch verlagert: Schämte man sich früher, weil die Erwartungen der anderen nicht erfüllt wurden, sind es heute die eigenen.

→ **Arbeitsblätter 5.7.11/M5a und b****

9. Stunde: Schamstrafen: früher und heute

Es bietet sich an, in dieser Einheit auch „einen Ausflug“ zum Thema „Schamstrafen“ zu machen, sind sie doch weiterhin in einer Weise in manchen Teilen der Erde aktuell. Das Beispiel „Schandstein tragen“ aus dem Mittelalter kann als Einstieg dienen. Die Schüler äußern Vermutungen/Wissen, was sich hinter dieser Strafe verbirgt und warum sie verhängt wurde. In Gruppen recherchieren sie weitere Strafen aus dem Mittelalter, stellen sie vor und reflektieren kritisch Sinn und Zweck solcher Strafen. Der Text „Schamrot – eine Kulturgeschichte der Peinlichkeit“ wird gelesen und die beschriebenen Strafen, die aktuell in den USA verhängt werden, anhand der Aufgabe 4 von M6a kritisch diskutiert. Je nach Zeit und Schwerpunkten können weitere ähnliche Fälle recherchiert und vorgestellt werden.



Mögliche Lösungen zu M6a und b:

Schand- und Ehrenstrafen gehörten im Mittelalter und auch noch in der frühen Neuzeit zu den Methoden, die Verurteilten zu demütigen und bloßzustellen. Es brauchte die anderen, die Öffentlichkeit, damit sich die Verurteilten zutiefst schämen sollten. Der Pranger in verschiedenen Varianten hat dabei eine große Bedeutung gehabt. Aber auch das Schandsteintragen, die Halsgeige, der Eselsritt oder – in der Schule ein beliebtes Mittel, um Kinder bloßzustellen – die Eselsmaske. Diese Methoden sind mit unserem Grundgesetz nicht vereinbar. Strafen gehen nicht gegen die Würde und der Aspekt der Resozialisierung beinhaltet, dass nach Ablauf der Strafe Verurteilte wieder „gesellschaftsfähig“ werden können. Anders ist es z. B. in den USA: Die Verkehrssünderin Shena Hardin aus Cleveland wurde 2012 zusätzlich zu der eigentlichen Strafe (Geld und zeitweiliger Führerscheinentzug) dazu verurteilt, sich mit einem Schild in die Öffentlichkeit zu stellen. Auf dem Schild musste sie sich selbst „Idiotin“ nennen.

→ **Arbeitsblatt 5.7.11/M6a****

→ **Text 5.7.11/M6b****